

Land- und Hauswirthschaftliches.

Die Wälder.

III.

Der Wälder Einwirkung auf die Luftbewegung.

Aehnlich wie das Meer, haben größere zusammenhängende Waldmassen einen regelmäßigen Luftzug, am Tage vom Freilande zum Walde hin, bei der Nacht in umgekehrter Richtung.

Bewaldete Hochgebirgsregionen regeln den Stand der Winde, brechen die Gewalt der Stürme, schützen gegen die Wirkungen ihrer Rauheit und ausdörrenden Hitze, weshalb das unter ihrem Schutze liegende Kulturland tragbarer ist, auf welchem Früchte gedeihen, die außer dieser Beschützung nicht hervorzubringen wären.

Der verschiedene und oft abwechselnde Windstrich ist Ursache der Waldleere, weil nach solchen Orten der Wind von allen Seiten ungehindert einbrechen kann, wodurch bei freierem oft und rasch umspringenden Richtungen ein schneller Temperaturwechsel mit allen seinen nachtheiligen Folgen herbeigeführt wird.

Die Wälder ziehen die Elektrizität der Wolken an, befördern die Entladung der Gewitter, mit ihren verheerenden, und mit ihren befruchtenden Einwirkungen.

Durch diese Einflüsse der Wälder auf die Atmosphäre, wird das freiliegende Land am Tage stärker erwärmt, die Luft sohin mehr ausgedehnt, bei der Nacht schneller abgekühlt, die Luft mithin zusammengezogen, hiedurch also eine gewisse gleichmäßige und befruchtende Vertheilung des Feuchtigkeitszustandes der Luft herbeigeführt.

Auf Gesundheit der Völker wirken die Wälder, durch Regelung der Winde, durch Austrocknen der Sümpfe, dann durch Erhaltung des Wassers in Quellen, Bächen und Flüssen.

Wie vorsteht, wird der örtliche Fruchtbarkeitsgrad durch die Wälder wesentlich erhöht, dieser vermindert sich hingegen durch das Entwalden größerer Gebirgs-Gebiete, namentlich durch das größere Herabschwemmen der Erde von derlei Lagen und das Ueberschütten tieferer Thäler und Gehänge. Der Flugsand greift um sich, rauhe und ausdörrende Winde erhalten Eingang, Sturzbäche und hohe Fluthen werden häufiger, Lawinen, Erdschlüpfen, Steinschläge Gefahr bringender.

Es können mehrseitige Thatsachen in abschreckender Weise geschildert werden, welche die rücksichtslosen Abholzungen größerer Wälder in manchen Ländern zur Folge nahmen.

Statt des milden, warmfeuchten, gesunden Klimas, welches einst derlei Landgebiete beglückte, und eine unvergleichlich üppige Vegetation hervorrief, zeigen sich nun nur nackte Felsen und steile Höhen, von keiner Quelle belebt, ihrer herrlichen Pflanzenfülle beraubt, statt der früheren Thaufälle, Nebel und regelmäßigen Wasserniederschläge, jetzt ein diesem Segen verschlossener Himmel, nur durch Orkane und Unwetter plötzlich unterbrochen.

Schauer.

In Nr. 192 des „St. Galler Tagblattes“ 1864 lesen wir:

„Die Versicherung keine Waare.“

(Auszug aus der „Union“.)

Es ist schon vielfach die Behauptung aufgestellt worden, das Versicherungsgeschäft unterscheide sich von jedem andern kaufmännischen gar nicht, denn der Agent oder die Gesellschaft preise so gut, wie der Kaufmann, die Versicherung als eine Waare an, und verkaufe dieselbe gewissermaßen, indem die Versicherung zum Abschlusse gelange.

Diese Behauptung unterstützt man dadurch, daß die Prämienätze in Konkurrenzfällen nicht in gleicher Höhe angeboten und seitens der Gesellschaften, um die Versicherung zu erlangen, häufig von Ermäßigungen des ersten Angebotes offerirt würden, also Handel mit der Waare getrieben wird. An und für sich selbst thut diese Anschauung der Wirkung und der Nützlichkeit des Versicherungswesens keinen Eintrag, denn einen rein idealen Standpunkt kann es überhaupt nicht einnehmen, wir müssen derselben aber deshalb entgegentreten, weil sie sehr leicht zu Ausschreitungen führen kann, welche dem Versicherungsgeschäft verderblich werden würden. — Wir erinnern an diejenigen bekannt gewordenen Fälle, wo große Etablissements und Communen den Versuch machten, ihre Versicherungen an den Mindestfordernden zu vergeben, und wo — wie man sagt — wirklich bezügliche Offerten gemacht wurden.

Waaren jeder Art haben im Handel zur Zeit ihres Angebots allerdings ihre bestimmten Preise, doch werden dieselben nicht auf Grund bestimmter Erfahrungen und Grundsätze gestellt, sie sind vielmehr von vielfachen Umständen und äußern Zufällen abhängig, als da sind: Kriegerische Ereignisse, Export und Import, gute oder schlechte Ernten, Mode und Bedarf, Spekulation und lokale Einflüsse verschiedener Natur etc. Die Versicherung ist Einwirkungen dieser Art nur in einzelnen Branchen und in diesen auch nur in bestimmten Grenzen zugänglich, die Prämie im Allgemeinen muß als Ergebnis bestimmter Grundsätze sein. Während der Kaufmann, welchem der eine oder der andere glückliche Umstand gestattet, Waaren billiger als seine Konkurrenten einzukaufen, dieselben auch wieder billiger als diese verkaufen kann, tritt dieser Fall beim Versicherungswesen nie ein, denn wenn die Prämie, welche für die Versicherung gefordert wird, unter die durch die Erfahrung festgestellten Normen herabgeht, wird die Versicherung ein Hazardspiel. Wie schon erwähnt, haben einzelne Versicherungsbranchen ihre Prämienätze von gewissen Einflüssen abhängig machen müssen, ohne daß jedoch in diesen Fällen von dem Grundsätze erfahrungsmäßiger Unterlagen abgewichen worden wäre; die Aenderungen der Prämien waren keine Folgen von Conjunctionen oder Zufällen, sondern neuer Erfahrungen oder Veränderungen, welche konsistent blieben. So hat die Feuerbranche in großen Städten, welche vorzügliche Lösch-Einrichtungen getroffen, ihre Prämien ermäßigen können,